



Die
GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT
und
Herold der Epiphania Christi

LEVITIKUS

Nr. 2

A.D. 2022 — A.M. 6151

INHALTSVERZEICHNIS

Die Sündopfer des Volkes	2
Die Schuldopfer des Volkes	12
Bibelfragekasten	16

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ — Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

DIE SÜNDOPFER DES VOLKES

3. Mo. 4; 5:1-13; 6:17-23¹

DIE Sündopfer des Volkes, die im Anschluss an die Opfer des Versöhnungstages dargebracht wurden, werden in obigen Schriftstellen beschrieben. Wir dürfen sie nicht mit den Sündopfern des Versöhnungstages verwechseln. Die letztgenannten dienten für ganz Israel als Grundlage (St 96, Abs. 1), um *allgemeine* Vergebung und Wiederversöhnung mit ihrem Bundesgott zu erlangen und gaben ihnen für das folgende Jahr vor Gott eine vorbildliche Rechtfertigung. Die anschließenden Sünd- und Schuldopfer waren notwendig, weil im darauffolgenden Jahr *besondere* Sünden und Übertretungen begangen wurden, die Buße, Wiederversöhnung und Wiedergutmachung erforderten, um die Bindung des Volkes mit Gott zu erhalten. Ein Teil des Blutes des am Versöhnungstag geschlachteten Stieres und des Ziegenbockes wurde jenseits des zweiten Vorhanges gebracht und auf und vor den Gnadenstuhl (auch Sühnedeckel genannt) im Allerheiligsten gesprengt, um eine *allgemeine* Versöhnung „für die Priester und für das ganze Volk ... zu erwirken“ (3. Mo. 16:33; Hebr. 9:7). Diese Opfertgaben wurden Gott dargebracht. Aber nichts vom Blut der Sünd- oder Schuldopfer des Volkes, die später für *besondere* Sünden Einzelner oder der ganzen Gemeinde geopfert wurden, wurde jenseits des zweiten Vorhanges ins Allerheiligste gebracht. Diese Opfertgaben wurden *den Priestern* als Repräsentanten Gottes dargebracht (St 101, Abs. 2).

(2) Die Sündopfer des Volkes wurden in zwei allgemeine Unterteilungen eingeteilt. Erstens gab es *regelmäßige* Sündopfer: (a) im Interesse des ganzen Volkes – bei jedem Neumond und zu Passah, Pfingsten, dem Fest des Hornblasens und dem Laubhüttenfest (4. Mo. 28:11–29:38); und (b) für die Priester bei ihrer Weihung (2. Mo. 29:10-14, 36; 3. Mo. 8:14-17). Zweitens gab es *besondere* Sündopfer: (a) für jede Sünde der „Unwissenheit“ gegen die Gebote Gottes, seitens des Priesters, des Volkes, des Herrschers oder des Einzelnen (3. Mo. 4), (b) für die Weigerung nach einer Beschwörung Zeugnis abzulegen (3. Mo. 5:1), (c) für eine nicht vorsätzlich begangene zeremonielle Befleckung (3. Mo. 5:2, 3), einschließlich der Opfertgaben bei der Reinigung von Frauen (3. Mo. 12:6-8), bei der Reinigung von Lepra (3. Mo. 14:19, 31) und dem Ausfluss von Männern und

Frauen (3. Mo. 15:15, 30), nach der Befleckung der Nasiräer (4. Mo. 6:6-11), nach Ablauf ihrer Gelübde (4. Mo. 6:14, 16) und (d) für den Bruch voreiliger Eide, deren Einhaltung Sünde beinhalten würde (3. Mo. 5:4-13).

(3) Das hebräische Wort *chattath* (wie das entsprechende griechische Wort *hamartia* – siehe E. Band 7, 463) bedeutet sowohl Sünde als auch Sündopfer. Die Sündopfer des Volkes waren eng mit den Schuldopfern (hebr. *asham*) verbunden. Dennoch gab es gewisse Unterschiede zwischen ihnen, wie wir sehen werden. Die Sündopfer des Volkes drückten seine Reue und seinen Glauben an und seine Wertschätzung für die Sündopfer des Hohenpriesters am Versöhnungstag für sie als Nation aus. Sie waren feierlicher und umfassender als ihre Schuldopfer und schauten mehr auf die und hatten eine engere Verbindung mit der Schuld ihrer Sünden und ihrer Sühne. Andererseits hatten ihre Schuldopfer vor allem mit den bösen Folgen ihrer Sünden und ihrer Pflicht zu tun, soweit wie möglich Wiedergutmachung oder Entschädigung für die verletzte Rechte anderer, sei es Gottes oder der Mitmenschen, zu leisten.

(4) Die Sündopfer und Schuldopfer wurden zum ersten Mal direkt im Gesetz angeordnet und ausdrücklich dargelegt. Die Worte *chattath* und *asham* werden in der Heiligen Schrift nicht auf Opfer angewendet, die in vormosaischer Zeit dargebracht wurden. Die Vorstellungen über die Anerkennung der Schuld und die Notwendigkeit der Sühne waren zweifellos in den früheren Opfern verborgen vorhanden, wurden aber erst unter dem Gesetz klar und deutlich gelehrt („denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ – Röm. 3:20; 5:13; 7:7-9). Wie bereits angedeutet: (a) dienten die Sündopfer des Versöhnungstages als Grundlage für die Bindung Israels an ihren Bundesgott; (b) doch während des darauffolgenden Jahres wurden Sünden und Übertretungen begangen, die Buße, Wiederversöhnung und Wiedergutmachung erforderten. Daher waren die Sünd- und Schuldopfer des Volkes notwendig, die alle der Art waren, dass sie auf die Wirksamkeit der Versöhnungstags-Opfer zurückwiesen und diese anerkennen.

(5) 3. Mo. 4:1, 2 dient der Einführung. In 3. Mo. 4:3–

¹ In manchen Bibelübersetzungen: 3. Mo. 6:24-30

5:13; 6:17-23; 4. Mo. 15:22-29 werden Gottes Anweisungen bezüglich der Sündopfer des Volkes gegeben. Die Unterteilung der Personen ist wie folgt: (a) der gesalbte Priester (3. Mo. 4:3-12), (b) die ganze Gemeinde (3. Mo. 4:13-21; 4. Mo. 15:22-29), (c) ein Fürst (3. Mo. 4:22-26) und (d) das gemeine Volk, für das die Art des erforderlichen Sündopfers jeweils nach den Fähigkeiten des Opfernden geregelt wurde (3. Mo. 4:27-5:13). Die Sündopfer des Volkes stellen Angelegenheiten des Millenniums dar; aber es gibt einige Ausnahmen, nämlich die Sündopfer des Priesters und der Gemeinde (3. Mo. 4:3-21); diese stellen, wie wir sehen werden, Angelegenheiten des Evangelium-Zeitalters dar.

(6) Mit diesen allgemeingültigen Regeln im Sinn werden wir nun Einzelheiten im Vor- und Gegenbild betrachten. Gott hat unseren Herrn als SEINEN Vollstrecker und Führer SEINES Volkes beauftragt, ihnen entsprechende Anweisungen zu geben („Und der Herr redete zu Mose: Rede zu den Söhnen Israel“; 3. Mo. 4:1, 2; vgl. 5:14, 20; 6:17). In diesen Anweisungen legte Gott fest, was zu tun war, wenn SEIN Volk unwissentlich gegen die Verbote SEINES Wortes und SEINER Vorkehrungen verstieß („Wenn jemand [eine Seele] aus Versehen [*unwissentlich, durch Irrtum, aus Versehen* – ARV, Rotherham] sündigt gegen [abirrt von] irgendetwas, was der Herr zu tun verboten hat, und irgendeines von ihnen tut“, 3. Mo. 4:2).

(7) Im Vorbild war das Sündigen des Volkes nicht nur ein Sündigen aus Unwissenheit (3. Mo. 4:13, 14, 22, 23, 27, 28; 5:17, 18), Eile, Mangel an Überlegung oder Nachlässigkeit (3. Mo. 5:1, 4, 15), sondern auch ein unbeabsichtigtes sündigen (4. Mo. 35:11, 15, 22, 23; 5. Mo. 4:42). Die Vergebung der Sünden und die Wiederversöhnung mit Gott konnte im Vorbild im Ergebnis der Sündopfer des Volkes auf der Grundlage der Versöhnungstags-Opfer für alle Sünden nach dem Versöhnungstag, mit Ausnahme der vorsätzlichen Sünden, sichergestellt werden. „Aber die Person [Seele], die mit erhobener Hand handelt, ... soll unbedingt ausgerottet werden; ihre Schuld ist auf ihr“ (4. Mo. 15:27-31). Somit bildet das Vorbild hier wunderbar die Bedingungen für die Vergebung und Nichtvergebung der Sünden im Gegenbild ab, worin auch alle Arten von Sünden vergeben und eine Wiederversöhnung mit Gott unter bestimmten Bedingungen erfolgt, außer in Fällen von vorsätzlichen Sünden (Ps. 19:12, 13; Mt. 12:31, 32; Hebr. 10:26; 1. Joh. 5:16).

DAS SÜNDOPFER DES HOHENPRIESTERS

(8) Das Sündopfer des Hohenpriesters wird in 3. Mo. 4:3-12 beschrieben. Der Ausdruck „der gesalbte Priester“ (Vers 3, 5, 16) bezieht sich zweifellos auf den Hohenpriester. Er allein empfing die Salbung, in dem das Öl auf sein Haupt gegossen wurde (2. Mo. 29:7; 3. Mo. 8:12; 21:10). Die Unterpriester wurden als Glieder

seines Leibes anerkannt und erhielten diese Salbung nur in ihm als ihrem Haupt (Ps. 133; St 39, 40), obwohl sie auch die Besprengung mit Öl und Blut erhielten (2. Mo. 29:21; 3. Mo. 8:30), weshalb in einem übertragenen Sinn davon gesprochen werden kann, dass sie eine persönliche Salbung erhalten haben.

(9) Die Beschreibung des gesamten Dienstes in 3. Mo. 4:3-12 folgt genau den Gedankengängen in den Kapiteln 9 und 16 bezüglich des Stieres. Im Gegenbild trifft dies nicht auf das Millennium Zeitalter zu, denn dann wird jeder aus der Priesterschaft vollkommen und sündlos sein. Vielmehr trifft es wie 3. Mo. 9 und 16 auf das Evangelium-Zeitalter zu, denn nur während dieser Zeit konnte der Hohepriester der Welt sündigen – und das nur in den Gliedern des Leibes, die alle aufgrund von Schwäche und Unwissenheit in vielen Dingen sündigen (Jak. 3:2; 1. Joh. 1:8-10). Der Ausdruck „seine eigenen Sünden“ in Hebr. 7:26, 27 bezieht sich offensichtlich auf Sünden des Hohenpriesters der Welt in den Gliedern des Leibes während des Evangelium-Zeitalters (E. Band 6, 358, 359; E. Band 7, 473-477). Ähnliche Aussagen werden durch Jesus in Ps. 40:2; 69:5 prophetisch gemacht.

(10) Gott gab dem Hohenpriester der Welt (in den Gliedern des Leibes) Anweisungen hinsichtlich ihres richtigen Weges nach dem Begehen von Sünden aus Schwachheit und Unwissenheit, wie sie die ganze Menschheit begeht (Röm. 3:9, 10, 23). Diese Sünden der Glieder des Leibes, besonders wenn sie nicht sofort und richtig korrigiert würden, würden tendenziell dazu führen, dass sie, als Vorbilder des Volkes und Repräsentanten Gottes, besondere Schuld über das Volk bringen, derentwegen sie in den Tod getauft wurden (Röm. 6:3; 1. Kor. 15:29) und für die sie von Gott geweiht wurden, um im Priesteramt zu wirken („wenn der gesalbte Priester sündigt zur Schuld des Volkes [*Randbemerkung: so dass Schuld auf dem Volk liegt - REB*]“; Vers 3). Die Anweisungen lauteten für den Hohenpriester der Welt (in den Gliedern des Leibes), sich um Buße Gott gegenüber zu bemühen (einschließlich dem Anerkennen und Bekennen der Sünde – Ps. 32:5; Spr. 28:13) und von Herzen an die göttliche Vergebung aller aus Schwäche und Unwissenheit begangenen Sünden und die fortgesetzte Bundesbeziehung und Gunst mit Gott zu glauben, die ihnen durch das zu ihren Gunsten zugeschriebene Lösegeldverdienst Jesu verlängert wird (1. Joh. 1:7; 2:1, 2), wobei Jesu Anteil daran Sein Bewirken einer entsprechenden Reue und eines entsprechenden Glaubens in den Leibegliedern ist („dann soll er ... dem HERRN einen Jungstier ohne Fehler als Sündopfer darbringen“; Vers 3).

(11) Der Glaube der Glieder des Leibes sollte vor Gott offen kundgetan werden („er soll den Stier an den Eingang des Zeltes der Begegnung vor den HERRN bringen“; Vers 4). Da der Hohepriester beim

Darbringen seines Sündopfers *als Einzelperson, die gesündigt hat*, und nicht in seiner offiziellen Funktion als Priester kam, brachte er sein Opfer an das Tor des Vorhofes. Wenn der Priester etwas *offiziell* „vor dem Herrn, an der Tür der Stiftshütte“ tun sollte, bedeutete es, dass es auf dem Vorhof getan werden sollte (2. Mo. 29:4, 11, 32, 42; 3. Mo. 8:31). Die Glieder des Leibes zeigten sehr deutlich, dass sie von Herzen an Jesu geopfert menschliche Natur als ihr Vertreter vor der göttlichen Gerechtigkeit glaubten, der einzigen Grundlage für Vergebung und fortgesetzte Beziehung zu Gott („und seine Hand auf den Kopf des Stieres legen [*anlehnen*]“; Vers 4). Der Hohepriester der Welt hat in Seinem Haupt während des gesamten Evangelium-Zeitalters das Verdienst Seiner geopfert menschlichen Natur zum Zweck der Versöhnung im Interesse Seiner Leibesglieder bereitgehalten („und den Stier vor dem HERRN schlachten“; Vers 4). Das Schlachten dieses Stieres konnte nicht Jesu Opfer Seiner menschlichen Natur, als Er im Fleisch war, darstellen, denn dies geschah vor Pfingsten und deshalb bevor die Leibesglieder ins Dasein kamen und bevor sie als solche sündigen und Gott das notwendige Opfer darbringen konnten.

(12) Das Haupt des Hohenpriesters der Welt hat so viel von Seinem Lösegeld-Verdienst zugerechnet, wie notwendig war, um die Gerechtigkeit vollständig für die Sünden Seiner Leibesglieder als solchen zu befriedigen („und der gesalbte Priester nehme von dem Blut des Stieres ... und sprengte ... siebenmal vor den HERRN“; Verse 5, 6). Er wies darauf hin, dass die Kräfte der Leibesglieder – wie diese Glieder Gott, Ihm und einander in ihrer Fähigkeit, einander zu trösten, zu ermutigen, zu bessern und zu warnen erschienen – in der Lage waren, den entsprechenden Dienst für Gott annehmbar (trotz der Sünden der Schwachheit und Unwissenheit) aufgrund des vergossenen Blutes Jesu, Seines Lösegeldverdienstes auszuführen, ohne dass sie keine annehmbare Stellung bei Gott oder keinen Dienst als Priester haben könnten („der Priester tue etwas von dem Blut an die Hörner des Altars des wohlriechenden Räucherwerks“; Weihrauch; Vers 7; E. Band 8, 187). Er wies auch darauf hin, dass wegen Seines Lösegeldverdienstes sogar die Erde selbst vom Fluch zurückgekauft wurde (alles [verbleibende] Blut ... soll er an den Fuß des [Messing-] Brandopferaltars gießen“; vgl. Eph. 1:14; St44).

(13) Der Hohepriester der Welt bewies in der Sicht aller gerechtfertigten Gläubigen während des Evangelium-Zeitalters, dass Jesu liebevoller Eifer, Seine Hingabe des Herzens *usw.*, wie in Seinem freiwilligen Lösegeldopfer offenbart, für Gott süß und annehmbar war, und dass deshalb Jesu Verdienst völlig ausreichend war, um die sündigen und reuigen Leibesglieder für Gott, trotz der Sünden der Schwäche und der Unwissenheit, annehmbar zu machen („alles Fett ... und die beiden Nieren ... und Lappen ... der Priester soll es

auf dem Brandopferaltar ... in Rauch aufgehen lassen [um einen Wohlgeruch zu bewirken – Hebr. *qatar*; vgl. Vers 31; 1:9]; Vers 8-10).

(14) Zusätzlich bewies der Hohepriester der Welt, dass Jesus sündlos war, „heilig, sündlos, unbefleckt, abgesondert von den Sündern“ (Hebr. 7:26; Jes. 53:9; 2. Kor. 5:21; 1. Petr. 3:18), der in Seiner menschlichen Natur schmachvoll als ein Rebell gekreuzigt wurde, der in den Augen des nominellen Volkes Gottes exkommuniziert worden ist (Jes. 53:2, 3; St 61, 62, oben), der aber in einer Sphäre dargebracht wurde, in der die Erinnerungen, die Geschichten der Opfer des treuen geweihten Volkes Gottes aufbewahrt (hinterlegt, deponiert) werden („die Haut des Stieres und all sein ganzes Fleisch ... und sein Mageninhalt ... soll er hinausbringen, nach draußen vor das Lager, an einen reinen Ort [beachte im Gegensatz dazu den unreinen Ort bei ausgesetzigen Dingen – 3. Mo. 14:40, 41, 45; E. Band 4, 299], an den Schutthaufen der Fettasche“; Vers 11, 12). Darüber hinaus bewiesen sie, dass Jesus, Gottes eingeborener Sohn, auf diese Weise geopfert wurde („soll ihn ... verbrennen [hebr., *saraph* – *verbrennen*, *vernichten*, wie in 3. Mo. 16:27; nicht *qatar*, wie in Vers 10]“), damit Sühne für und Vergebung der Sünden nicht nur für die Kirche, sondern auch für die ganze Welt, einschließlich des fleischlichen Israels, unter dem zusätzlichen Fluch des Gesetzes, verfügbar wäre (Joh. 1:29, 36; 3:16, 17; Röm. 3:25; Gal. 3:13; 1. Joh. 2:2).

DAS SÜNDOPFER DER GANZEN GEMEINDE

(15) Während des Evangelium-Zeitalters beging nicht nur der Hohepriester der Welt (in den Leibesgliedern) Sünden in Unwissenheit und unbeabsichtigt durch die Schwächen des gefallenen Fleisches und brauchte daher Versöhnung und Vergebung durch Jesu Lösegeldverdienst, sondern solche Sünden wurden auch von Gottes Volk im Evangelium-Zeitalter als Ganzes begangen, symbolisiert durch die ganze Gemeinde des fleischlichen Israels, die in einer Gesetzesbund-Beziehung zu Gott standen und für die die Versöhnungstags-Opfer eine vorbildliche Rechtfertigung vor IHM lieferten (A 229, Abs. 1; E. Band 16, 50). Zu solchen Übertretungen durch Gottes Volk als Ganzes (oder in unterschiedlich großen Segmenten) im Evangelium-Zeitalter gehörten (a) das Festhalten und Vorantreiben falscher Lehren wie die Vereinigung von Kirche und Staat, der Post-Millennialismus, der päpstliche Absolutismus, das göttliche Recht der Könige, des Klerus und der Aristokratie, die Dreieinigkeit, Rechtfertigung durch Werke, Transsubstantiation, Fegefeuer, ewige Qual, die innewohnende Unsterblichkeit der Seele, das Bewusstsein der Toten, die Evolutionstheorie, höhere Kritik, Lehre von der Unnötigkeit des Lösegeldes *usw.*, und (b) sich an falschen Praktiken zu beteiligen und sie zu befürworten, wie „die Heilige Inquisition“, erzwungene Glaubensbekenntnisse und Bekehrungen,

unbiblische Gemeinschaftsentzüge, Verfolgung und Tötung von Andersgläubigen, „heilige Kriege“ (z.B. die Kreuzzüge), Abhalten von Kirchensynoden zur Legalisierung der Kirche, die Anbetung der Jungfrau Maria und der „Heiligen“ und ihrer Reliquien und Bilder, den Handelsgeist in der Religion, Kombinationismus, Reformismus *usw.*

(16) Wenn das Volk Gottes im Evangelium-Zeitalter gemeinsam (in unterschiedlich großen Segmenten) auf diese oder andere Art und Weise unwissentlich gegen eine der Anordnungen Gottes verstoßen hat und daher vor IHM schuldig geworden ist, und wenn seine Übertretungen seine Aufmerksamkeit erregten, war sein richtiger Weg, ihren Glauben an das Verdienst der geopferten vollkommenen menschlichen Natur Jesu als Sündopfer vor Gott zu bringen, um sich die göttliche Vergebung für alle Sünden der Schwachheit und Unwissenheit zu sichern („wenn die ganze Gemeinde ... aus Versehen sündigt, und die Sache ist verborgen vor den Augen der Versammlung [in Unwissenheit] ... was der HERRN zu tun verboten hat, und werden schuldig, wird dann die Sünde erkannt ..., dann soll die Versammlung einen Jungstier als Sündopfer darbringen ... vor das Zelt der Begegnung“; Verse 13, 14).

(17) Gott wies an, dass in solchen Fällen die Führer SEINES Volkes im Evangelium-Zeitalter, als SEINE Repräsentanten, den Glauben SEINES reuigen Volkes an die vollkommene menschliche Natur Jesu als ihr Vertreter vor der göttlichen Gerechtigkeit und ihre einzige Hoffnung auf Vergebung offen zeigen sollten („die Ältesten ... sollen ihre Hände auf den Kopf des Stieres legen“; Vers 15). Zu diesen Führern SEINES Volkes gehörten Arius, Claudius von Turin, Berengar von Tours, Petrus Abaelard, Petrus Valdes, Marsilius, Johannes Tauler, John Wyclif, Jan Hus, Savonarola, Wessel, Luther, Zwingli, Balthasar Hubmaier, Servetus, Cranmer, John Wesley, *usw.* Während des Evangelium-Zeitalters hat Jesus als Hoherpriester Sein Verdienst für die tatsächliche und probeweise Zuschreibung zum Nutzen Seines Volkes verfügbar gehalten („den Stier ... schlachten“; Vers 15). Tatsächlich hat Er ihm so viel davon zugeschrieben, wie notwendig war, um die Gerechtigkeit vollständig für die Geistgezeugten unter Gottes Volk zu befriedigen (Vers 16, 17). Andere Aktivitäten Jesu als Hoherpriester im Zusammenhang mit der Erlangung der Sündenvergebung für Gottes Volk im Evangelium-Zeitalter werden durch die weiteren Handlungen des Priesters mit dem Stier der Gemeinde als Sündopfer, erwähnt in den Versen 18-21, symbolisiert. Diese sind in ihrer Bedeutung bestimmten Tätigkeiten des Hohenpriesters der Welt sehr ähnlich, die durch die Handlungen des Priesters mit seinem eigenen Stier als Sündopfer, erwähnt in den Versen 7-11, symbolisiert sind.

Daher werden wir hier nicht weiter darauf eingehen.

(18) Während des Evangelium-Zeitalters hat Gottes Volk kollektiv (in unterschiedlich großen Segmenten) von Zeit zu Zeit unwissentlich gesündigt und dann solche kollektiven Sünden erkannt, bereut, abgetan und Vergebung gesucht und erhalten. Zum Beispiel haben einige Segmente von ihnen den päpstlichen Absolutismus, den Marienkult, den Heiligenkult, die Messe und andere römisch-katholische Irrtümer und falsche Praktiken abgelehnt, und einige von ihnen bildeten protestantische Denominationen. Andere haben die Trinitätslehre als Sünde gegen Gott, dem einen höchsten Wesen, abgelehnt. Die Adventisten und andere haben die innewohnende menschliche Unsterblichkeit, die Lehren vom Bewusstsein der Toten und die blasphemische Lehre von der ewigen Qual als sündige Irrtümer abgelehnt. Lokale Kirchengemeinden haben in zahlreichen Fällen Sünden in Lehre und Praxis abgelehnt. Somit hat sich das Gegenbild der Verse 13-21 von Zeit zu Zeit während des Evangelium-Zeitalters erfüllt.

DIE SÜNDOPFER EINZELNER VOM VOLK

(19) Wie wir gesehen haben, wurden zu den Sündopfern von 3. Mo. 4:3-21 Stiere dargebracht, und ihr Fleisch wurde vollständig außerhalb des Lagers verbrannt; nichts davon wurde von den Priestern gegessen, denn es diente als Sühne für ihre eigenen Sünden oder Sünden, an denen sie beteiligt waren. Im Gegenbild haben diese Sündopfer mit dem Evangelium-Zeitalter zu tun, mit der Sühne der Sünden des Hohenpriesters der Welt (in den Leibesgliedern). Die geopferten Tiere, Stiere, sind in allen Fällen ein Vorbild der vollkommenen menschlichen Natur Jesu. Aber bei den ab Vers 22 beschriebenen Sündopfern des Volkes sollten niemals Stiere, sondern nur geringere Opfer, je nach Rang oder Fähigkeit des Opfernden, dargebracht werden. Sie durften nicht verbrannt werden, außer in einem kleinen Teil, und das nicht außerhalb des Lagers. Die Priester sollten sie essen. Im Gegenbild haben diese Sündopfer mit dem Millennium zu tun, mit den Restitutionsisten unter dem Neuen Bund, die Buße ausüben. Sie zeigen, dass der Glaube an und die Wertschätzung des Sündopfers des Christus völlig ausreichend sind, um ihnen Vergebung für ihre Sünden und fortgesetzte Annahme von Gott durch den Christus zu geben. Unterschiedliche Grade der Unvollkommenheit bei den Opfernden werden auch durch die verschiedenen Opfer gekennzeichnet, jedes geringer als ein Stier, der einen vollkommenen Menschen darstellt.

DIE SÜNDOPFER DER FÜRSTEN²

(20) Die höchste Klasse unter den Restitutionsisten werden die Würdigen sein, die in „der besseren Auf-

² Hebr. nasiy', ein Erhöhter, ein Haupt, ein Fürst. In der KJV mit Herrscher übersetzt

erstehung“ auferweckt werden; sie werden gegenbildliche Leviten der Kehatiter und Gerschoniter sein, die dem Volk als solche dienen und zu „Fürsten auf der ganzen Erde“ gemacht werden (Ps. 45:17; Jes. 32:1; Hebr. 11:35). Sie werden mit Körpern auferweckt, die vollkommene Fähigkeiten besitzen, müssen aber in ihrem Charakter vervollkommen werden (E. Band 15, 536, 537). Aufgrund bestimmter charakterlicher Unvollkommenheiten werden sie, besonders im frühesten Teil der Mittlerherrschaft, in Lehre und Praxis unbeabsichtigte Sünden begehen (vgl. Hebr. 9:21; E. Band 6, 687) und werden dann das Verdienst des Sündopfers des Christus selbst nutzen müssen, um sich Vergebung zu sichern. Wann auch immer einer der Würdigen so sündigt und sich dessen bewusst wird, muss er für seine Sünde Buße tun und nach Gottes Vergebung und fortgesetzte Annahme durch den Glauben an Christus und durch die Anerkennung des Versöhnungsverdienstes des Opfers Jesu streben, was zu seinen Gunsten angewandt, völlig genügt, um dies zu sichern („wenn ein Fürst sündigt ... soll ... einen Ziegenbock, ein Männchen ohne Fehler“; Verse 22, 23). Sie werden nicht so symbolisiert, dass sie einen Stier darbringen, weil sie zu Beginn der Mittlerherrschaft keine Vollkommenheit des Charakters, nicht einmal zugerechter Weise, haben werden.

(21) Die reumütigen Würdigen werden im Millennium ihren Glauben an Jesus als ihren Vertreter, ihren Lösegeldpreis, der völlig ausreicht, um für ihre Sünden zu sühnen, und Sein Opfer Seiner menschlichen Natur zu ihren Gunsten öffentlich zum Ausdruck bringen (Vers 24). Der Hohepriester der Welt wird diese Opfer der Würdigen bestätigen und darauf hinweisen, dass es in der Tat das Verdienst Jesu ist, das das große Sündopfer des Christus mit einer Vollmacht versieht (oder autorisiert), wodurch Gottes Gerechtigkeit für ihre Sünden befriedigt wird, und dass dadurch auch die Erde selbst vom Fluch zurückgekauft wurde (Vers 25). Das Führen der Erde zu einer Vollkommenheit wie in Eden wird dann weltweit gepredigt und verstanden werden! Außerdem wird der Hohepriester der Welt betonen, dass der liebevolle Eifer des Christus in der Selbstaufopferung das war, was Ihn für Gott so wohlgefällig und annehmbar gemacht und sich als würdig erwiesen hat, Teil des großen Sündopfers zu sein, auf dessen Grundlage die Sünden der Würdigen vergeben werden (Vers 26). Dementsprechend werden die Würdigen, wann immer die Würdigen ihre Reue für ihre Sünden und ihren Glauben an und ihre Wertschätzung des Opfers Christi als völlig ausreichend zur Sühne ihrer Sünden, dem Hohenpriester der Welt, Haupt und Leib, zum Ausdruck bringen und die gegenbildlichen Sündopfer der Würdigen durch den Hohenpriester der Welt, wie angewiesen, abgehandelt worden sein werden (Verse 24-26), wird er auf der

Grundlage des Sündopfers des Christus, des Verdienstes, das natürlich in Jesu Lösegeld-Opfer enthalten ist, für die entsprechenden Sünden Sühne erlangen und Vergebung erhalten haben („erwirke der Priester Sühnung für ihn“; (Vers 26).

(22) Andere Schriftstellen beleuchten, was mit dem Fleisch der ab Vers 22 erwähnten Sündopfer des Volkes geschah. 3. Mo. 6:9-11, 17-23; 10:16-18 zeigen, dass das Fleisch der Sündopfer, deren Blut nicht in das Heilige oder Allerheiligste genommen wurde, nicht verbrannt (was bei den Opfern von Vers 3-21 der Fall war), sondern von den Priestern „an heiliger Stätte ... im Vorhof des Zeltes der Begegnung“ (3. Mo. 6:19) gegessen werden sollte. Im Gegenbild zeigt dies, dass der Hohepriester der Welt im Millennium die Äußerungen der Reue und des Glaubens an und der Würdigung des sühnenden Opfers des Christus durch die Restitutionisten in der Restitution als Segnungen und Fortschritte annehmen und anerkennen wird. 3. Mo. 10:17 zeigt, dass die Priester die Sündopfer des Volkes, die ab 4:22 dargelegt werden, als „hochheilig“ betrachten sollen und die ihnen von Gott gegeben wurden (in dem Sinne, dass ER die Anordnung machte, dass sie geopfert werden sollen), „um die Schuld der Gemeinde zu tragen [wegnehmen – ARV, Randbemerkung], um vor dem HERRN Sühnung für sie zu erwirken“ (3. Mo. 10:17). Demnach bedeutet „die Schuld ... zu tragen“ hier nicht wie in 3. Mo. 5:1 für die Sünde an ihren Folgen zu leiden, sondern vielmehr wie in 2. Mo. 28:38, die Ungerechtigkeit vorbildlich wegzunehmen – im Sinne von Sühne, Versöhnung dafür durch die dargebrachten Opfer zu bewirken.

(23) 2. Mo. 28:38 zeigt, dass der Hohepriester immer die goldene Platte mit der Aufschrift HEILIGKEIT DEM HERRN an seiner Stirn tragen sollte, damit er „die Schuld der heiligen Dinge trage, die die Söhne Israel heiligen werden ... zum Gefallen für sie vor dem HERRN“. Somit war Aaron, der „Heilige des Herrn“ (Ps. 106:16), durch diese Inschrift der „Heiligkeit“ als ein Siegel auf der aus reinem Gold bestehenden Platte, die an der Vorderseite seiner rein weißen (auf die Gerechtigkeit hinweisend) Kopfbedeckung angebracht war, göttlich autorisiert und bevollmächtigt, vorbildlich die Sünden, die Unvollkommenheiten, die den heiligen Opfern des Volkes wegen der Unheiligkeit ihres unvollkommenen Zustands anhafteten, zu tragen oder wegzunehmen, so dass sie vorbildlich vor Gott annehmbar gemacht wurden, – im Sinne von Sühne, Bewirken von Versöhnung, auf der Grundlage der Versöhnungstagopfer. Dies symbolisiert sehr treffend den Hohenpriester der Welt in der Herrlichkeit und Heiligkeit der göttlichen Natur und des Amtes im Millennium, der vollständig autorisiert und bevollmächtigt ist, die Sünden, die Unvollkommenheiten, die mit den Opfern der Restitutionisten verbunden sind, zu tragen

und wegzunehmen – im Sinne tatsächlicher Sühne und Bewirken von Versöhnung auf der Grundlage der „besseren Opfer“ des Evangelium-Zeitalters (Hebr. 9:23; 10:4). Es sollte beachtet werden, dass Versöhnung im Vor- und Gegenbild nur bewirkt wird, wenn derjenige, der gesündigt hat, ein angemessenes Sündopfer darbringt; andernfalls wird ihm nicht vergeben, sondern trägt weiterhin seine eigene Ungerechtigkeit.

DIE SÜNDOPFER DES GEWÖHNLICHEN VOLKES

(24) Den Anweisungen für das Sündopfer der Fürsten folgend (3. Mo. 4:22-26), werden Anweisungen für die Sündopfer für unwissentliche Sünden des Volkes im Allgemeinen dargelegt. Diese Opfertiere waren von dreierlei Art, die auf die Opfer des Versöhnungstages zurückwiesen und diese anerkannten. Sie unterschieden sich, abhängig von der Fähigkeit des Opfernenden (3. Mo. 5:7, 11), im Wert: (a) ein weibliches Zicklein von den Ziegen oder ein weibliches Lamm (3. Mo. 4:28, 32; 5:6) – im Gegensatz zu dem männlichen Zicklein, das von einem Fürsten geopfert wurde, (b) zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben (3. Mo. 5:7; 14:22; 15:14) oder (c) ein zehntel Efa feines Mehl (3. Mo. 5:11). Im Gegenbild werden sich die Restitutionsisten im Allgemeinen (mit Ausnahme der Würdigen) während der Zeit, in der sie den Auferstehungsprozess durchlaufen, in drei entsprechenden unterschiedlichen Abstufungen befinden, die im Rang niedriger und in Vollkommenheit, Fähigkeit, Verantwortung und Charakterentwicklung geringer sein werden als die Würdigen, ihre Fürsten oder Herrscher in der irdischen Phase des Königreiches.

(25) Wann immer die Restitutionsisten im Allgemeinen unwissentlich sündigen und sich dann dessen bewusst werden, müssen sie auch ihre gegenbildlichen Sündopfer, ihre Bekundungen der Reue für die Sünden und ihren Glauben an und ihre Wertschätzung des Opfers Christi, das völlig ausreichend zur Sühnung ihrer Sünden ist, darbringen. Wenn sie zur höchsten Gruppe dieser drei Abstufungen der Vollkommenheit und Fähigkeit gehören – der Gruppe (a) oben – werden sie beim Darbringen ihrer gegenbildlichen Sündopfer durch die vom Volk symbolisiert, die weibliche Tiere der Herde (Zicklein von den Ziegen oder Schafen) darbringen (Verse 28, 32). Ihre Opfertiere werden vom Hohenpriester der Welt auf die gleiche Weise behandelt wie die gegenbildlichen Sündopfer der Würdigen (symbolisiert durch die männlichen Zicklein von den Ziegen, die von den Fürsten als Sündopfer dargebracht wurden – Verse 24-26). Daher brauchen wir hier nicht zu wiederholen. Im Ergebnis ihrer Opfer werden ihre Sünden auf der Grundlage der „besseren Opfer“ des Christus vergeben (Verse 29-31, 33-35).

(26) Die Sündopfer des Millenniums werden „dem HERRN“ dargebracht (3. Mo. 5:6, 7). Genauer gesagt

werden sie SEINEM Stellvertreter, SEINEM Repräsentanten, dem Christus, dem Hohenpriester der Welt, Haupt und Leib („zum Priester“, 3. Mo. 5:8, 12), während der Zeit der Aufrichtung des Neuen Bundes, dargebracht. Das gleiche Verfahren gilt auch für die Schuldopfer (3. Mo. 5:15, 18, 25, 26 – hier wird gezeigt, dass auch das „Schuldopfer dem HERRN“, dem „Priester“ gegeben wird). Die „besseren Opfer“, die Sündopfer des Evangelium-Zeitalters, wurden Gott (der Gerechtigkeit) im gegenbildlichen Allerheiligsten dargebracht. Doch die Opfertiere des Millenniums werden, obwohl sie letztendlich Gott dargebracht werden, direkt dem Hohenpriester der Welt, Haupt und Leib, als Gottes Repräsentant, dargebracht (St 101, Abs. 1).

BESONDERE BEISPIELE VON SÜNDEN

(27) In 3. Mo. 5:1-13 werden weitere Anweisungen zu den Sündopfern des Volkes gegeben. Die Verse 1-4 beschreiben einige besondere Beispiele von Sünden von Einzelpersonen, für die sie ein Sündopfer darbringen mussten. Sie sind aus zu vielen, die zu zahlreich wären, um sie besonders zu erwähnen. Wir werden jedes Beispiel einzeln, aufeinanderfolgend betrachten. Sie treffen im Gegenbild direkt auf die Menschen der Welt im Millennium zu. Doch in vielerlei Hinsicht können sie von Gottes Volk im Evangelium-Zeitalter als gute Ermahnungen angenommen werden.

(28) Von Zeit zu Zeit werden in der irdischen Phase des Königreiches Einzelpersonen von den Würdigen (oder ihren Untergebenen in der Herrschaft) feierlich aufgefordert, Zeugnis abzulegen und über Dinge zu berichten, die sie bezeugt oder gewusst haben, egal ob sie für sie oder andere günstig oder ungünstig sind. Wenn jemand einer solchen Bitte nicht nachkommt, wird er sich darin vor Gott schuldig machen („wenn eine Seele sündigt, dass sie die Stimme der Verfluchung hört [indem sie die Stimme der eidlichen Versicherung hört – ARV] und sie war Zeuge ... wenn sie es nicht meldet, dann soll sie ihre Schuld tragen“, 3. Mo. 5:1). Das Tragen der Ungerechtigkeit besteht hier im Sinne des Leidens der Folgen seiner eigenen Sünde, des Verbergens der Ungerechtigkeit oder des Unterdrückens der Wahrheit, wodurch der Einzelne ein Teil der Sünde geworden ist und daher die Folgen der Sünde erleiden muss, die er zu vertuschen versucht hat, es sei denn, er bereut und erhält auf die vorgeschriebene Weise Vergebung für seine Unterlassungssünde. Der Ernst dieser Angelegenheit wird in 1. Kön. 8:31, 32; Spr. 29:24 („Wer mit einem Dieb teilt, hasst seine Seele; er hört den Fluch, aber zeigt es nicht an“ – ARV) und Mt. 26:63, 64 (wo Jesus, obwohl Er vorher schwieg, unter Beschwörung antwortete) gezeigt. Die Sünde, die über das Verdrängen der Wahrheit hinausgeht und ein falsches Zeugnis gegen einen anderen ablegt, wird hier nicht behandelt, sondern in 4. Mo. 19:16-21. Hier wird jedoch gezeigt, dass Gottes Zorn auch auf denen ruht, die die

Wahrheit durch Ungerechtigkeit verdrängen (griechisch: *niederhalten*, Röm. 1:18, Diaglott).

(29) Einige von Gottes Vormillenniumsvolk haben mehr oder weniger Sympathie und geistliche Gemeinschaft mit Sünde und Irrtum und denen gezeigt, die mit ihnen in Einklang stehen, und manchmal sogar mit Übeltätern, die aktiv Sünde praktizieren und Irrtum lehren. Einige von Gottes Millenniumsvolk werden es bis zu einem gewissen Grad auch tun („wenn eine Seele irgendetwas Unreines anrührt“, 3. Mo. 5:2). Wann auch immer irgendjemand dies im Millennium unwissentlich mit Fehlern, die früher gelehrt wurden („sei es das Aas“), unabhängig davon ob es größere oder kleinere Personen sind („eines unreinen wilden Tieres ... Viehs oder ... kriechenden Tieres“, 3. Mo. 5:2), oder mit einer der Sünden derer tut, die zur Klasse der Böcke gehören oder schließlich gehören werden („die Unreinheit eines Menschen anrührt“, 3. Mo. 5:3), wird er sich trotzdem in einem verunreinigten Zustand befinden und vor Gott schuldig sein („ist er schuldig“, 3. Mo. 5:3).

MACHEN UNVORSICHTIGER VERSPRECHEN ODER GELÜBDE

(30) Versprechen oder Gelübde werden manchmal hastig, gedankenlos, leichtsinnig, im Zorn oder ohne gebührende Überlegung gemacht – siehe z. B. Mk. 6:23; Apg. 23:12-14. Einige von Gottes Vormillenniumsvolk haben sich hin und wieder unklug, oft mit nutzlosen, leeren oder gedankenlosen Worten gebunden; und einige von Gottes Millenniumsvolk werden dasselbe tun, indem sie leichtsinnig schwören, entweder bestimmte Dinge zu tun, die sie später als ungerecht oder schädlich erkennen, oder bestimmte Dinge zu tun, die an sich vorteilhaft sind, aber zu deren Erfüllung sie Unrecht handeln oder anderen gegenüber ungerecht oder Schaden zufügend handeln müssten („wenn eine Seele schwört, indem sie unbesonnen [*unberaten, unbedacht* – Rotherham; so wie dasselbe hebräische Wort, *bata*, in Ps. 106:33 übersetzt wird] mit den Lippen redet, Böses oder Gutes zu tun“, 3. Mo. 5:4). Wenn der, der es macht, zum Zeitpunkt der Abgabe eines so überstürzten, übereilten oder gedankenlosen Versprechens oder Gelübdes sich des Bösen nicht bewusst ist, das es bei seiner Ausführung hervorrufen würde, oder dass er etwas falsch machen müsste, um eine gute Sache zu vollbringen, die er versprochen hatte – „in der Sünde verharren, damit die Gnade zunehme“ (Röm. 6:1, 2) – und wenn er sich später bewusst wird, dann soll er erkennen, dass er sich in einer von diesen schuldig gemacht hat: entweder weil er unklug etwas zu tun versprochen hat, das Böses zur Folge hätte, oder unklug etwas zu tun versprochen hat, das Gutes zur Folge hätte, aber Sünde bei seiner Ausführung einschließen würde („und es ist ihm verborgen - erkennt er es, dann ist er schuldig in einem von diesen“, 3. Mo. 5:4).

(31) Daher wird betont, dass man beim Abgeben von Versprechen oder Gelübden sehr sorgfältig sein sollte, indem man sie zuerst einer sorgfältigen Prüfung unterzieht (vgl. Lk. 14:28-32). Andernfalls gerät er möglicherweise in ein Dilemma – schuldig, entweder sein vorschnelles Versprechen oder Gelübde zu brechen oder Böses zu tun, indem er es einhält. Was für ein trauriges Dilemma – schuldig, wenn er es tut und nicht einhält, und schuldig, wenn er es einhält! Dies ist ein traurigeres Dilemma als das der Aussätzigen (2. Kön. 7:4 – „Wenn wir sagen: lasst uns in die Stadt gehen ... dann werden wir dort sterben. Wenn wir aber hier bleiben, werden wir auch sterben“). Weisheit und Wachsamkeit im Voraus werden uns davon abhalten, in viele Schwierigkeiten zu geraten. Ein Versprechen oder Gelübde ist ein Gelöbnis und sollte niemals auf die leichte Schulter genommen werden. Einmal gemacht, sollte es immer eingehalten werden, es sei denn, es wird anerkannt, dass das Halten sicher zu Bösem führt oder Sünde zur Erzielung eines guten Ergebnisses erfordert. In solchen Fällen ist es besser gebrochen als eingehalten, denn Eingeständnis dessen und Reue dafür, ein unkluges Versprechen oder Gelübde gemacht zu haben, ist der richtige Weg.

(32) Richtige Versprechen oder Gelübde erfordern keine ungerechten, schädlichen oder unklugen Dinge. Sie sollten daher immer eingehalten werden. „Besser, dass du nicht gelobst, als dass du gelobst und nicht erfüllst. Gestatte deinem Mund nicht, dass er dein Fleisch in Sünde bringt! Und sprich nicht vor dem Boten Gottes [„dem Boten des HERRN – vgl. Mal. 2:7]: Es war ein Versehen [unabsichtliches und unwissentliches Vergehen – Randbemerkung REB]! Wozu soll Gott über deine Stimme zürnen und das Werk deiner Hände verderben?“ (Pred. 5:5, 6; vgl. 4. Mo. 23:21-23). Als Illustration dafür kann folgendes dienen: Während der fünften Erntesichtung (1908-1911) sagte ein Ältester der Gemeinde in Philadelphia, der sich mit den Sichtern jener Zeit verband, um sich Br. Russell und der Wahrheit zu widersetzen, Br. Russell im Beisein von mehreren hundert Brüdern, dass es ihm leidtut, jemals das den Brüdern empfohlene besondere Gelübde abgelegt zu haben, dass er jetzt sehr dagegen sei und dass er sich sofort davon lossagt und es ablehnt. Br. Russell (der „Engel“ oder „Bote des HERRN“) antwortete: „Du hast dein Gelübde nicht mir, sondern dem Herrn gegeben. Du musst die Angelegenheit mit Ihm abwickeln“. Doch der rebellische Älteste brach sein rechtmäßiges Gelübde, verlor die Wahrheit, die er einst hatte, und kämpfte gegen sie – und Gott zerstörte das Werk seiner Hände.

(33) Wann auch immer jemand im Millennium auf eine der in 3. Mo. 5:1-4 symbolisierten Art und Weise sündigt und sich dann seiner Übertretung bewusst wird, soll er so schnell wie möglich die Sünde oder die Sünden, die er begangen hat, bekennen und um Ver-

gebung bitten, wobei er so Christus als Repräsentanten Gottes gegenüber und auch anderen gegenüber handelt, wenn es notwendig ist („wenn er in einem von diesen Dingen schuldig wird [*sich seiner Schuld bewusst wird* – Rotherham], dann bekenne er, worin er gesündigt hat“, 3. Mo. 5:5). Somit wird das Bekennen der Sünde hier betont (Ps. 32:5; Mt. 3:6; 1. Joh. 1:9).

(34) Wir haben bereits in Abs. (25) oben gesehen, dass, als ein Ergebnis der gegenbildlichen Sündopfer der Restitutionisten der Gruppe (a), der höchsten Stufe der Restitutionisten nach den Würdigen, der Hohepriester der Welt auf der Grundlage des Opfers des Christus Sühnung für ihre entsprechenden Übertretungen bewirken wird. Ihre Opfergaben werden durch weibliche Tiere aus der Herde symbolisiert (3. Mo. 4:28, 32). Dies wird in 3. Mo. 5:6 wiederholt, wo ein solches Opfer aus der Herde als „Schuldopfer“ bezeichnet wird. Das hebräische Wort *asham*, das hier mit „Schuldopfer“ übersetzt wurde, ist so zu verstehen, wie es in Vers 7 gebraucht wird, für seine Schuld, d. h. für die Sühne seiner Schuld, die er selbst über sich gebracht hatte. Es bezieht sich somit auf Vers 1 und insbesondere auf die Verse 2, 3, 4 und 5, wo wir feststellen, dass die Verbwurzel *ashem* (von dem das Substantiv *asham* abgeleitet ist) mit „schuldig sein“ übersetzt wird. Dementsprechend wird das Substantiv *asham* in Vers 6 und 7 im Sinne von *Schuldhaftigkeit*, *Schuld* oder *Verschulden* verwendet, wie es in 1. Mo. 26:10 übersetzt wird.

(35) Es gibt noch andere Gründe, außer den einen gerade oben genannten, für die Schlussfolgerung, dass das, was allgemein als Schuldopfer bekannt ist, in Vers 6 und 7 nicht gemeint ist. (b) Dasselbe Opfer, welches für seine Schuld dargebracht wird, wird in den Versen 6, 7, 8, 9, 11, 12 *chattath*, „Sündopfer“ genannt. (c) Die Art des in Vers 6 geforderten Tieres, das weiblich war, stimmt mit der des Sündopfers des gewöhnlichen Volkes überein. (d) Die in den Versen 6-13 erwähnten Sündopfer waren je nach Fähigkeit des Opfernden unterschiedlicher Art, während die Schuldopfer nicht unterschiedlicher Art waren. (e) Ein Widder wurde als Schuldopfer dargebracht (3. Mo. 5:15, 16, 18; 6:6; 14:12, 21, 24, 25; 19:21, 22; 4. Mo. 5:8; 6:12), wohingegen kein Widder, sondern andere Opfergaben, die sich von den für das Schuldopfer angegebenen Opfern unterscheiden, in den Versen 6-13 angegeben sind. (f) In der betonten ständigen Wiederholung, dass die in den Versen 6-13 beschriebenen Opfer „Sündopfer“ sind, wird nicht erwähnt, dass der angerichtete Schaden wieder gutgemacht wird oder der fünfte Teil hinzugefügt wird, wie es für Schuldopfer charakteristisch ist (3. Mo. 5:16, 23, 24; 22:14; 4. Mo. 5:7). (g) In 3. Mo. 5:14 gibt es eine formelle Einführung des Gesetzes der Schuldopfer, genau wie in 3. Mo. 4:1 in das Gesetz der Sündopfer, unter dessen

Überschrift 3. Mo. 5:1-13 dargelegt wird. Aus diesen sieben Gründen kann daher mit Sicherheit gefolgert werden, dass das Wort *asham* in Vers 6 und 7 nicht so zu verstehen ist, dass es sich auf ein Schuldopfer im fachlichen Sinne bezieht, und dass 3. Mo. 5:1-13 sich nur auf Sündopfer bezieht. Es ist notwendig diesen Unterschied festzustellen, wenn wir die Sündopfer des Volkes und die Schuldopfer des Volkes, ihre Ähnlichkeiten und ihre Unterschiede, klar verstehen wollen.

SÜNDOPFER VON VÖGELN UND WEIZENGRIESS³

(36) 3. Mo. 4:27-35 und 5:6 geben, wie gerade gesehen, Gottes Anweisungen bezüglich der Sündopfer derer, die (a) Tiere der Herde darbrachten. Die Verse 7-10 und 11-13 geben sie jeweils für zwei ärmere Klassen an – diejenigen, die entweder (b) Geflügel oder (c) feines Mehl darbrachten. Diejenigen, die Geflügel brachten, symbolisieren (b) eine mittlere Gruppe von Restitutionisten, die weniger Fähigkeiten und Entwicklung als die oben erwähnte Gruppe (a) haben, aber mehr als Gruppe (c), diejenigen mit den geringsten Fähigkeiten und Entwicklungen. Wann auch immer einer aus der mittleren Gruppe der Restitutionisten unwissentlich entsprechende Sünden begeht und sich dann seiner Schuld bewusst wird, muss er durch den Hohenpriester der Welt seine gegenbildlichen Sündopfer, seine Ausdrücke der Reue für die Sünden und des Glaubens an und der Anerkennung des Opfers Christi als völlig ausreichend, um seine Sünden zu sühnen, („zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben“, Vers 7) darbringen. Das Töten der einen als Sündopfer verwendeten durch den Priester, der etwas von ihrem Blut auf den ehernen Altar sprengt und den Rest an seinem Fuß ausdrückt (Verse 8 und 9), entspricht seinem ähnlichen Handlungen mit dem Sündopfer des sündigenden Herrschers (3. Mo. 4:24, 25) und haben dieselbe gegenbildliche Bedeutung, die bereits in Abs. (21) oben erwähnt wurde. Der größere Grad an Unvollkommenheit in den gegenbildlichen Sündopfern der Gruppe (b) wird dadurch symbolisiert, dass der Vogel, der als Sündopfer verwendet wird, ungeteilt bleibt.

(37) In Verbindung mit Gruppe (b) wird der Hohepriester der Welt betonen, dass der liebevolle Eifer des Christus in der Selbstaufopferung das war, was sie so wohlgefällig und für Gott annehmbar machte und sie würdig bewies, ein Teil des großen Sündopfers zu sein, auf dessen Grundlage den Restitutionisten die Sünden vergeben werden („die andere [Turteltaube oder junge Taube] soll er als Brandopfer opfern, nach der Vorschrift [vorgeschrieben in 3. Mo. 1:14-17], Vers 10; vgl. 3. Mo. 4:26, 31, 35). Aufgrund dessen, was der Hohepriester der Welt mit dem entsprechenden Opfer getan haben wird

³ Hebr. *תִּלְתָּל*, *soleth*, in der Bedeutung von feinem Mehl, gebraucht im königlichen Haushalt, 1. Kön. 5:2; für Ehrengäste, 1. Mo. 18:6; als Luxuspeise, Hes. 16: 13, in Opfern.

(Verse 8-10), wird Er auf der Grundlage des Sündopfers des Christus für die entsprechenden Sünden Sühnung und Vergebung erlangt haben („so erwirke der Priester Sühnung ihn wegen seiner Sünde“, Vers 10). Beachtet, dass das Verbrennen des zweiten Vogels als Brandopfer (Vers 10) mit dem Verbrennen des Fettes der geopfert Vierbeiner (3. Mo. 4:26, 31, 35) übereinstimmt und dieselbe gegenbildliche Bedeutung hat. Im Falle der Vierbeiner konnte das Fett vom Fleisch getrennt werden, um es allein auf dem Altar zu verbrennen, nicht aber im Falle der Vögel. Deshalb sollten diejenigen, die zu arm waren, um Vierbeiner als Sündopfer darzubringen, zwei Vögel anstatt eines Vierbeiners darbringen, damit ein Vogel auf dem Altar anstelle des Fettes des Vierbeiners verbrannt werden konnte.

(38) Wann auch immer einer der Restitutionisten der Gruppe (c), der in Abs. (36) oben erwähnt wurde, unwissentlich Sünden begeht und sich dann seiner Schuld bewusst wird, muss auch er sein gegenbildliches Sündopfer darbringen. Doch unter den Restitutionisten werden sie die geringste Fähigkeit haben, die Art, das Ausmaß und die Schuld ihrer Sünden zu erkennen, um für sie zu bereuen (einschließlich diese zu bekennen), um Vergebung für sie zu erbeten und um Glauben an und Wertschätzung für das Opfer des Christus, das völlig ausreicht, um für sie Sühnung zu bewirken, auszuüben. Nichtsdestoweniger müssen sie diese Dinge in vollem Umfang ihrer Fähigkeiten tun („dann bringe er, der gesündigt hat, ... ein zehntel Efa feines Mehl zum Sündopfer“, Vers 11, vgl. E. Band 8, 117, Zeile 14-17). Wenn sie zum Hohenpriester der Welt kommen, um Vergebung für solche Sünden und fortwährende Annahme bei Gott zu erlangen, müssen sie ihre Reue und ihren Glauben darbringen, ohne sich zu bemühen, ihre Schuld dadurch zu entschuldigen, dass sie behaupten, ihre Sünde sei in irgendeinem Sinn oder in irgendeinem Grad eine Folge von Gottes heiligem Geist des Verstandes oder der Tugend in ihm („Er soll kein Öl darauf tun und keinen Weihrauch darauf legen, denn ein Sündopfer ist es.“, Vers 11, vgl. 4. Mo. 5:15). Die Sündopfer von Mehl werden somit auch klar von den Speisopfern (minchah) unterschieden, auf die Öl und Weihrauch gelegt wurden (3. Mo. 2:1, 2, 15, 16) und die Anbetung (einschließlich eines besonderen Dienstes) und Lobpreis symbolisieren, welche Gott beim Fortschreiten SEINES Planes durch das Verkünden SEINER Wahrheit erwiesen wird. Wodurch sie Glauben an SEINE Eigenschaften widerspiegeln.

(39) Von den unvollkommensten Restitutionisten wird, wie von den anderen, verlangt werden, dass sie ihre Sündopfer dem Hohenpriester der Welt als Gottes Repräsentanten darbringen („er soll es zum Priester bringen“, Vers 12). Der Hohepriester der Welt wird diese Opfertgaben wegen des großen Grades an Unvollkommenheit der Opfernden nicht missachten, sondern wird

sie gnädig annehmen, von ihnen nehmen und offen bezeugen, dass die Opfernden durch sie die göttliche Vergebung ihrer Sünden auf der Grundlage des Opfers des Christus erlangen (das Verdienst liegt in Jesu Lösegeldopfer); verbunden mit der Erkenntnis, dass der gesamte Erlösungsplan, der in den während des Evangelium-Zeitalters dargebrachten „besseren Opfern“ zentriert ist, von Gott ersonnen und bereitgestellt wurde („der Priester nehme davon ... und lasse es auf dem Altar in Rauch aufgehen, auf den Feueropfern des HERRN [übereinstimmend auf den für den HERRN gemachten Feueropfern]“, Vers 12). Somit wird der Hohepriester der Welt auf der Grundlage des großen Sündopfers des Christus und im Ergebnis der Anerkennung desselben durch den Opfernden durch das Darbringen seines Sündopfers Sühnung für diese Millenniumssünden erwirken („so erwirke der Priester Sühnung für ihn“, Vers 13) und sich auch Segnungen und Vorteile aus den gegenbildlichen Sündopfern der Opfernden aneignen („Das Sündopfer [nicht das ganze Sündopfer, im Hebräischen gibt es hier kein Wort für Sündopfer, gemeint ist der Rest, das Übrigbleibende, der Überrest] aber soll dem Priester gehören wie das Speisopfer“ [in der KJV lesen wir: als Speisopfer – es selbst war an sich kein Speisopfer, das mit Öl und Weihrauch verbunden war, sondern ein Teil, welches dem Priester gehörte, ein Hochheiliges; vergl. 3. Mo. 2:1-3], Vers 13).

(40) Damit haben wir unser Studium der Vor- und Gegenbilder der göttlichen Anweisungen, die sich in 3. Mo. 4:1-5:13 auf die Sündopfer des Volkes beziehen – von denen der Priester und Fürsten bis zu denen der Ärmsten des Volkes – abgeschlossen. Zusätzlich wird in 3. Mo. 6:17-23 [REB; EB; in anderen Übersetzungen Verse 24-30 – Anm. d. Übers.] eine Zusammenfassung der göttlichen Anweisungen zu den Sündopfern gegeben, auf die wir uns bereits bezogen haben. Einige Einzelheiten aus 3. Mo. 6:17-23 wurden jedoch nicht betrachtet, daher werden wir sie hier aufgreifen. Alle gegenbildlichen Sündopfer müssen in der Haltung einer aufrichtigen und liebevollen Wertschätzung des von IHM zur Vergebung der Sünden angenommenen Opfers Christi vor Gott gemacht werden („an dem Ort, wo das Brandopfer geschlachtet wird [„er soll es schlachten an der Nordseite des Altars vor dem HERRN“, 3. Mo. 1:11] soll das Sündopfer vor dem HERRN geschlachtet werden“, Vers 18). Sie sollen wegen ihrer engen Verbindung mit dem Sündopfer des Christus, insbesondere dem Lösegeldopfer Jesu („hochheilig ist es“, Vers 18; vgl. 3. Mo. 10:17), als sehr heilig angesehen werden.

SÜNDOPFER – VON DEN PRIESTERN GEGESSEN

(41) Die gegenbildlichen Sündopfer der Restitutionisten, symbolisiert durch die in 3. Mo. 4:22–5:13 Erwähnten, werden verwendet werden, um die Vergebung der Sünden und ihre fortwährende Annahme bei Gott auf der Grundlage des Opfers des Christus zu

sichern. Untergeordnet werden diese Opfergaben vom Hohenpriester der Welt als besondere Segnungen und Vorteile angenommen und angeeignet („Der Priester, der es als Sündopfer opfert, soll es essen“, Vers 19). Der Hohepriester der Welt wird dies im Dienstbereich des Millenniums und durch den Millenniumsdienst der gegenbildlichen Leviten tun: die Große Schar auf der geistigen Ebene und die Alt- und Jungwürdigen auf der irdischen Ebene („im Vorhof“, Vers 19 [das Gegenbild der Leiter Jakobs ist diesem etwas ähnlich – 1. Mo. 28:12; Joh. 1:51; PT '61, 84]).

(42) Der Dienst des Hohenpriesters der Welt im Vorhof des Millenniums mit den gegenbildlichen Sündopfern der Restitutionisten wird besonders heilig sein. Eine besondere Heiligkeit wird allem oder jedem, der daran teilnimmt, zuteil („Alles, was [wer auch immer, ZB] sein Fleisch anrührt, wird geheiligt sein, Vers 20). In ihren gegenbildlichen Sündopfern werden die Restitutionisten Glauben an das geopfert menschliche Leben Jesu als ihr Lösegeldpreis, als ein besonders heiliges Merkmal, darbringen. Der Hohepriester der Welt wird diese Ausdrucksformen des Glaubens der Restitutionisten als zu Recht nur dem gegenbildlichen ehren Altar – dem Opfer des Christus – zugehörig anerkennen (vgl. 3. Mo. 17:11). Niemand von ihnen darf getrennt von ihrem Opfer in irgendeinem Maße den offiziellen Millenniumskräften oder Gnaden des Hohenpriesters der Welt zugeschreiben werden. Aber wenn sie in irgendeinem Maß so von den Würdigen als ihre irdischen Vertreter im Vorhof (insbesondere zu Beginn der vermittelnden Herrschaft) zugeschrieben werden, muss die Angelegenheit durch die göttliche Wahrheit, einschließlich der Offenbarungen des Neuen Bundes, korrigiert werden („Wenn von seinem Blut etwas auf ein Kleid spritzt ..., sollst du ... es ... waschen“ [Offb. 20:12; 2. Mo. 24:4; E. Band 11, 406, 407]).

(43) Die Lehren, die die Würdigen als irdische Vertreter des Hohenpriesters der Welt in Verbindung mit den Sündopfern der Restitutionisten anwenden werden, sind besonders zu beachten. Solche relevanten Lehren, die in einem tiefsitzenden Sinn diese Sündopfer in den besonderen Segnungen und Vorteilen, die allein dem Hohenpriester der Welt gehören, zu beeinträchtigen scheinen, sollen verworfen werden („Das irdene Gefäß aber, in dem es gekocht wird [es könnte etwas vom Fett oder den Fleischsäften absorbieren und daher nicht richtig gereinigt werden] soll zerbrochen werden“, Vers 21), während jeder, der dies in einem geringeren Sinne tut, nach Bedarf in Übereinstimmung mit Gottes Wort berichtet und bewahrt und wiederholt verwendet werden wird („bronzenen Gefäß ... dann soll dieses gescheuert und mit Wasser gespült werden“, Vers 21).

(44) Nur der Hohepriester der Welt wird im vollkommenen Zustand in der göttlichen Natur das Vor-

recht haben, an den entsprechenden besonderen Segnungen und Vorteilen teilzuhaben („Alles Männliche soll es essen“, Vers 22). Diese kommen zu ihnen aufgrund der einzigartigen Stellung, die sie im Plan Gottes einnehmen – weil z.B. (a) Jesus (nach Gott, dem erst-rangigen Geber des Lösegeldes – Joh. 3:16; Röm. 5:8; 8:32; 2. Kor. 5:18-21; Eph. 1:6-8; 1. Joh. 4:8-10) der zweit-rangige Geber des Lösegelds ist (Mt. 20:28; 26:24, 39, 42, 53, 54; Lk. 9:51, 56; Joh. 10:11, 17, 18; Gal. 3:13; Phil. 2:5-11; 1. Tim. 2:6; Offb. 5:9; E. Band 15, 237, 238); (b) Jesus (nach Gott, der ursprünglichen und wirksamen Ursache der Rechtfertigung – Röm. 8:33) die Anerkennung verdienende Ursache der Rechtfertigung ist (Röm. 3:22-26; 4:25; 5:1, 16, 18; 10:4; 1. Kor. 1:30; 2. Kor. 5:21; Gal. 2:16; 3:22; Phil. 3:9); (c) Jesus und die Kirche, die 144 000, gemeinsam Anteil am Sündopfer für die Welt haben (Röm. 6:1-11; Mt. 20:20-23; vgl. Joh. 18:11; 1. Kor. 10:16, 17; 15:29-34; Phil. 3:10; Kol. 1:24, 26; 2:11, 12; Hebr. 13:10-13; 1. Petr. 4:13); (d) Jesus und die Kirche der zweite Adam und die zweite Eva, der Vater und die Mutter der Restitutionisten, sein werden (Jes. 9:6; 1. Kor. 15:45, 47; 2. Kor. 11:2, 3; Eph. 5:22-32; Offb. 19:7-9; 21:2, 9; 22:17; Ps. 45:16; Jes. 66:10-14). Andere werden nicht die besonderen Segnungen und Vorteile erhalten, z.B. die besondere Freude und besondere Genugtuung (Ps. 48:2; Jes. 53:10-12; 60:1-22), aus den gegenbildlichen Sündopfern der Restitutionisten, die dem Hohepriester der Welt, Haupt und Leib, zuteilwerden wird.

(45) Wie bereits erwähnt, erwirkten die Sündopfer des Evangelium-Zeitalters, die in 3. Mo. 4:1-21 symbolisiert sind, Vergebung der Sünden und hielten die Beziehung zu Gott für die Leibesglieder, die Kronenverlierer und die probeweise Gerechtfertigten während des Evangelium-Zeitalters auf der Grundlage des Lösegeldverdienstes aufrecht. Keine der entsprechenden besonderen Segnungen und Vorteile, die mit diesen gegenbildlichen Sündopfern verbunden waren, durfte der Hohepriester der Welt während des Evangelium-Zeitalters als solcher annehmen und sich aneignen, denn die Leibesglieder waren noch nicht auserwählt und vorbereitet und sie waren von den entsprechenden Sünden betroffen („Aber alles Sündopfer, von dessen Blut etwas in das Zelt der Begegnung gebracht wird ... soll nicht gegessen werden“, Vers 23). Vielmehr soll alles Gott geopfert werden („mit Feuer verbrannt werden“, Vers 23). Im Vorbild war es dem Priester nicht erlaubt von den entsprechenden Opfergaben zu essen, denn wenn der Priester selbst derjenige war, für den die Opfergaben dargebracht wurden, egal ob als Einzelperson (4:1-12) oder in der Gemeinde eingeschlossen (3. Mo. 4:13-21), stand er vorerst in derselben Position vor Gott wie der Privatmann, der sündigte. Wenn wir dieses Studium abschließen, tun wir dies mit einem Gebet, dass Gott es zur Erbauung SEINES Volkes segnen wird!

PT '65, 40-45

DIE SCHULDOPFER DES VOLKES

3. Mo. 5:14-26; 6:1-6, 12-16; 7:1-7, 35-38

(46) Die Schuldopfer des Volkes und seine Sündopfer waren eng miteinander verbunden (siehe St 100, 101). Dennoch unterscheiden sich die Schuldopfer, wie sie im Pentateuch beschrieben werden, wie folgt auf verschiedene Weise deutlich von den gewöhnlichen Sündopfern:

(a) Die Schuldopfer waren auf einen engeren Bereich beschränkt als die gewöhnlichen Sündopfer, denn sie wurden auf Grund der Schuld geopfert, die eine Beeinträchtigung einer Person (z. B. Gott selbst) oder eine Rechtsverletzung mehreren Personen gegenüber, besonders in Bezug auf Eigentum oder Dienst, einschließt. So war Achans Sünde eine „Schuld“, weil er sich einen Teil der Beute aus Jericho aneignete, die Gott geweiht war (Jos. 6:19; 7:1; 22:20). Die Sünde des Ehebruchs wird als „Schuld“ bezeichnet, weil sie ein Eingriff in die Rechte eines anderen ist (4. Mo. 5:12, 27; sie wird auch als „Sünde gegen Gott“ bezeichnet – 1. Mo. 20:6; 39:9; 2. Sam. 12:13). Die Vernachlässigung des Gottesdienstes durch SEIN Bundesvolk, besonders die Anbetung von Götzen, wird als „Schuld“ bezeichnet (2. Chron. 28:22; 29:6 *usw.*), denn dadurch wurde Gott vorenthalten, was IHM rechtmäßig zusteht. Ihr Ungehorsam gegenüber SEINEM Gebot wird als „Schuld“ bezeichnet (5. Mo. 7:2, 3; Esr. 10:2, 3, 10).

(b) Schuldopfer wurden, wie bei den gewöhnlichen Sündopfern, zur Sühne verlangt; aber auch Genugtuung und, soweit möglich, völlige Wiedergutmachung des Unrechts wurden verlangt. Der Gedanke der Sühne für die Sünde, der in der Besprengung mit Blut zum Ausdruck kam, war beim Sündopfer am stärksten ausgeprägt, aber der Gedanke der Genugtuung oder der Wiederherstellung der Rechte, die verletzt oder gestört worden waren, stand bei den Schuldopfern im Vordergrund. So finden wir in 4. Mo. 5:5-8 nicht nur eine Schuld gegen Jehova, sondern auch einen ungerechten Entzug des Eigentums eines Nachbarn, für den eine materielle Entschädigung geleistet werden sollte.

(c) Bei den Schuldopfern wurde nicht nur die Erbringung von Genugtuung oder Entschädigung betont, sondern es wurde auch ein zusätzliches Fünftel (20 Prozent) gefordert, wenn einem heiligen Gegenstand oder einem Menschen Schaden zugefügt wurde, wie aus 3. Mo. 5:16; 5:24; 22:14; 4. Mo. 5:7 *usw.* hervorgeht.

(d) Die Schuldopfer wurden nur für Einzelpersonen dargebracht, während die gewöhnlichen Sündopfer auch für „die ganze Gemeinde“ dargebracht wurden (3. Mo. 4:13-21).

(e) Die Schuldopfer bestanden immer aus einem Widder, entweder einem „Lamm“ (3. Mo. 14:12; 4. Mo. 6:12 - siehe E. Band 8, 149 [immer männlich – Anm. d. Übers]) oder einem erwachsenen Widder.

(f) Die Schuldopfer waren nicht nach dem Rang oder den Umständen des Opfernden gestaffelt, wie es bei den Sündopfern der Fall war (3. Mo. 4:3-35; 5:5-13; 12:8; 14:21, 22).

(g) Das Blut der Schuldopfer wurde „ringsum auf den Altar gesprengt“, wie das Blut der Brandopfer und der Friedensopfer (3. Mo. 7:2; vgl. 1:5, 11; 3:2, 8, 13); aber es wurde nicht an die Hörner des Altars gestrichen, wie es mit einem Teil des Blutes der Sündopfer der Fall war (3. Mo. 4:7, 18, 25, 30, 34).

(47) Die Schuldopfer des Volkes waren immer *besondere* Opfer, die sich von den regelmäßigen Opfern unterschieden. Nach Gottes Anweisungen sollten sie geopfert werden (a) für Übertretungen in „Unwissenheit“ über die heiligen Dinge Gottes (3. Mo. 5:15, 16), (b) für die unwissentliche Übertretung eines bestimmten Verbotes des Gesetzes (3. Mo. 5:17-19), (c) für Betrug, Fälschung oder Unehrllichkeit im Umgang mit anderen (3. Mo. 5:20-26), (d) für einen Aussätzigen bei seiner Reinigung (3. Mo. 14:12), (e) für die Vergewaltigung einer verlobten Sklavin (3. Mo. 19:20-22), (f) für einen verunreinigten Nasiräer bei seiner Reinigung (4. Mo. 6:12), und (g) für diejenigen, die „fremde Frauen“ geheiratet hatten, wenn sie sich von ihnen trennten (3. Mo. 10:2, 10, 19).

(48) Die Anweisungen Gottes an Mose für das Volk (3. Mo. 5:14) in Bezug auf die Schuldopfer sind in zwei Abschnitten dargestellt: (a) 3. Mo. 5:15-19 handelt von der Schuld „an den heiligen Dingen des HERRN“ (Vers 15), also an Dingen, die nach dem Gesetz oder durch einen Weiheakt in besonderem Maße Gott gehören. In den Versen 15 und 16 werden Anweisungen für den Fall gegeben, dass eine Schuld an den heiligen Dingen Gottes versehentlich oder unabsichtlich begangen wurde, und zwar so, dass die Art und das Ausmaß der Schuld im Nachhinein eindeutig festgestellt und bewertet werden können. In den Versen 17 und 18 geht es um unabsichtliche Schuld an Dingen, die nach dem Gesetz verboten sind und die nicht genau gemessen und bewertet werden können. (b) 3. Mo. 5:20-26 handelt von Schuld an den Rechten des Nächsten. Diese Verse gehören logischerweise zu Kap. 5, dem die hebräische Bibel sie zuordnet (siehe Leeser). Gottes Anweisungen für die Priester durch Mose (3. Mo. 6:17, 18) bezüglich der Schuldopfer sind in 3. Mo. 7:1-7 zu finden.

(49) Allgemein gesagt, wurde das Sündopfer im

Vorbild vom Priester als sein persönliches Opfer für das Volk dargebracht, oder von ihm für diejenigen, die durch die Darbringung ihrer Sündopfer ihre Reue und auch ihren Glauben an das persönliche Opfer des Priesters für sie als Volk zum Ausdruck bringen und es anerkennen wollten. Die Schuldopfer hingegen wurden vom Volk dargebracht, um ihre individuellen Sünden wiedergutzumachen. Das Gegenbild des persönlichen Opfers des Priesters für das Volk ist das im Evangelium-Zeitalter dargebrachte Versöhnungsoffer Jesu und der Kirche. Das Gegenbild der Darbringung von Sündopfern durch das Volk wird die Reue der Welt im Millennium und ihr Glaube an das Versöhnungsoffer Christi und ihre Wertschätzung dafür sein; wohingegen das Gegenbild der Darbringung von Schuldopfern durch das Volk der Reformweg des Volkes im Millennium sein wird – ihre Überwindung ihrer schlechten Eigenschaften. Wenn ein Priester ein Schuldopfer für sich selbst darbrachte, war er das Vorbild eines Unterpriesters des Leibes Christi, der seine schlechten Eigenschaften überwand, und das natürlich im Evangelium-Zeitalter.

SCHULD GEGENÜBER GOTT

(50) Gott beauftragte unseren Herrn als SEINEN Vollstrecker und Führer SEINES Volkes, ihm entsprechende Anweisungen zu geben (Vers 14). In diesen Anweisungen legte Gott fest, was zu tun ist, wenn jemand aus SEINEM Volk im Millennium-Zeitalter versehentlich oder aus Unwissenheit gegen Gott und SEINEN Dienst verstößt, insbesondere wenn es um die geweihten menschlichen Güter und ihren Gebrauch geht („Wenn eine Seele eine Schuld begeht und aus Versehen [*Unwissenheit*] an den heiligen Dingen des Herrn [wie Opfer, Zehnten, Erstlingsfrüchte *usw.*, indem er Gott vorenthält oder sich das, was IHM rechtmäßig gehört, ganz oder teilweise aneignet] sündigt“, Vers 15). Um die Sache wieder in Ordnung zu bringen, muss der reuige Übertreter Gott, repräsentiert durch den Hohenpriester der Welt, seine Bitte um Vergebung und Wiederherstellung der Gunst Gottes auf der Grundlage des vollkommenen menschlichen Opfers Jesu vorbringen („soll er ... einen Widder ohne Fehler“, Vers 15; Joh. 1:29, 36; 1. Petr. 1:19). Jesus gab Seine menschliche Seele als das große „Schuldopfer“ (Jes. 53:10 - Hebräisch *asham*; siehe Leaser; A.R.V. Randbemerkung; PT '63, 58, Abs. 9, 10); und auf dieser Grundlage leistet Er der Gerechtigkeit Genüge und erwirkt Vergebung für die Übertreter. Für jede Schuld muss die vollständige Forderung der göttlichen Gerechtigkeit erfüllt werden, wie sie von Christus durch Seine Repräsentanten nach dem göttlichen Maßstab bewertet wird („nach deiner Schätzung ..., nach dem Schekel des Heiligtums“, Vers 15; Jes. 26:9; 28:17). Diejenigen, die eine Schuld begehen, neigen

dazu, ihre Vergehen herunterzuspielen und sich selbst zu entschuldigen; deshalb wird ihre eigene Einschätzung von Gott nicht berücksichtigt.

(51) Der Übertreter muss das Unrecht, das er gegen Gott begangen hat, so weit wie möglich wiedergutmachen („soll er erstatten [in der Hauptsache wiederherstellen]“, Vers 16). Darüber hinaus soll er unter dem Dienst des Hohenpriesters der Welt die Verunreinigung, die er durch seine eigene Sünde an sich selbst verursacht hat, beseitigen und alles tun, um das Böse, das seine Schuld verursacht hat, aus seinem eigenen Charakter zu verbannen („und ein Fünftel davon noch hinzufügen [die 20 Prozent, die zur Hauptsumme hinzukommen, sind ein Vielfaches von 10 und stehen hier für die vollständige Fähigkeit, in einer Natur, die niedriger ist als die göttliche] und es dem Priester geben“, Vers 16). Auf der Grundlage des Verdienstes Jesu und der oben genannten Taten des Sünders wird das Priestertum den Sünder im Millennium versöhnen und ihm Vergebung gewähren („der Priester soll Sühnung für ihn erwirken ... und es wird ihm vergeben werden“, Vers 16).

(52) Zusätzlich zur oben erwähnten Schuld gegen Gott wird es auch unwissentliche Verletzungen von Gottes Anweisungen für die Menschen geben, die im Alten und Neuen Testament sowie in den Offenbarungen des Neuen Bundes dargelegt sind (2. Mo. 24:4; Offb. 20:12; E. Band 11, 406, 407). Wer solche Sünden begeht, macht sich schuldig, und solange er sie nicht auf die vorgeschriebene Weise wiedergutmacht, bleibt seine Schuld auf ihm (Vers 17). Als Beispiel für solche Sünden gegen Gottes Anweisungen könnte der Götzendienst genannt werden - nicht die Verneigung vor üblen physischen Bildnissen, sondern die Verneigung vor und die Erbringung höchster Verehrung für andere physische, geistige, moralische oder religiöse Objekte als Jehova, wie z. B. Götzen von sich selbst, des Ehrgeizes, der Begierde, der Familie, der Freunde *usw.* Vers 18 zeigt, was zur Versöhnung erforderlich ist; dies wurde bereits im Zusammenhang mit Vers 16 behandelt. Vers 19 ist eine Zusammenfassung.

SCHULD GEGENÜBER MITMENSCHEN

(53) In 3. Mo. 5:20-22¹ werden Gottes Anweisungen in Bezug auf Schuld gegen IHN dargelegt, die die Form von Übertretungen gegen Mitmenschen annehmen. Es werden fünf Arten von Schuld genannt:

(a) Anderen gegenüber in Wort oder Tat falsch zu sein, wenn es um Dinge geht, die einem anvertraut wurden („Wenn jemand ..., dass er seinem Nächsten ein anvertrautes Gut ableugnet“, Vers 21 [*in einer Verwahrungsangelegenheit unaufrichtig handelt* - ARV]; vgl. 2. Mo. 22:7-15; E. Band 11, 384-387). Dies würde auch einschließen, dass man dem in den Würdigen reprä-

¹ In manchen Bibelübersetzungen: 3. Mo. 6:1-3

sentierten Christus, in der den Restitutionisten anvertrauten Haushalterschaft, der zeitgemäßen Wahrheit und ihren Regelungen gegenüber falsch ist, indem man sich auf gegenteilige Lehren und Handlungen einlässt. Gottes Volk sowohl im Evangelium-Zeitalter und als auch im Millennium-Zeitalter sollte darauf achten, dass es seiner Haushalterschaft gegenüber nicht falsch wird, weder in Bezug auf Gott (1. Kor. 4:1, 2; 2. Tim. 1:14; Tit. 1:3) noch in Bezug auf den Menschen (2. Kor. 8:21; 1. Petr. 2:12).

(b) Anderen gegenüber in Wort oder Tat falsch zu sein, wenn es um die fällige Wahrheit und ihre Anordnungen geht („oder ein Darlehen“, Vers 21 [Randbemerkung der ARV: *in die Hand legen, oder im Handel; wörtlich: eine Sache, die man in die Hand nimmt, eine Abmachung oder ein Pfand*]).

(c) Anderen gegenüber in Wort oder Tat falsch sein, wenn es um Dinge geht, die zu Unrecht genommen wurden, einschließlich der Aneignung der fälligen Wahrheit und ihrer Anordnungen durch falsche Lehrer („oder etwas *Geraubtes*“, Vers 21).

(d) Andere unterdrücken („oder er hat von seinem Nächsten etwas *erpresst*, Vers 21; vgl. 2. Mo. 22:21; 3. Mo. 19:13; 5. Mo. 24:14; Am. 4:1; Mal. 3:5; 1. Thes. 4:6; E. Band 11, 388, 389). Die Klasse der Ziegenböcke wird versuchen im Millennium-Zeitalter, insbesondere in der Kleinen Zeit, dies zu tun.

(e) Anderen gegenüber in Wort oder Tat falsch sein, wenn es um herrenlose Kräfte oder Besitztümer geht, die rechtmäßig anderen gehören und nicht die eigenen sind, und sogar falsche Behauptungen darüber aufstellen („er hat Verlorenes gefunden und leugnet es ab [handelt *falsch damit* - A.R.V.], und er schwört falsch“ [wenn er sich auf Gott als Zeugen für die Richtigkeit seiner falschen Aussagen beruft, repräsentiert er Gott, der seiner Partei angehört, was die Schuld seiner Sünde noch vergrößert], Vers 22; vgl. 5. Mo. 22:1-3).

(54) Diejenigen, die gegen andere gesündigt haben, müssen ihr Unrecht bereuen und anerkennen und es im Rahmen ihrer Fähigkeiten wiedergutmachen oder ausgleichen. Wenn jemand im Millennium eine der oben genannten Übertretungen begeht, soll er sie so weit wie möglich wiederherstellen oder wiedergutmachen und auch die dazugehörige persönliche Verunreinigung beseitigen und das, was die Schuld verursacht hat, aus seinem Charakter herausarbeiten (Verse 4, 5; vgl. 4. Mo. 5:5-8; E. Band 8, 111, 112). Seine Bitte soll auf der Grundlage des vollkommenen Opfers Jesu vorgebracht werden, und der Hohepriester der Welt wird für ihn Versöhnung und Vergebung bei Gott erwirken (Verse 6 und 7). Die Anweisungen für die Priester bezüglich der Schuldopfer des Volkes in 3. Mo.

7:1-7 sind den Anweisungen für die Sündopfer des Volkes, die wir bereits im Vorbild und Gegenbild behandelt haben, sehr ähnlich und haben eine ähnliche gegenbildliche Bedeutung wie diese. Deshalb werden wir sie hier nicht wiederholen.

DAS BESTÄNDIGE BRANDOPFER

(55) Mit dem oben Gesagten ist 3. Mo. 1-7 vollständig behandelt worden, mit Ausnahme von 3. Mo. 6:1-6, 12-16² und 7:35-38. Wir haben 3. Mo. 6:1-6 nicht als Teil der Brandopfer des Volkes behandelt, denn es enthält Gottes Anweisungen, die sich nicht auf diese beziehen, sondern auf das beständige Brandopfer, das von den Priestern - „Aaron und seinen Söhnen“ - dargebracht wird (Verse 8, 9; 2. Mo. 29:38-46). Das gegenbildliche Brandopfer des Evangelium-Zeitalters ist die offenbar gewordene Annahme des Opfers von Jesus durch Gott. Gott hat im Evangelium-Zeitalter durch das Wirken des Hohenpriesters SEINE Annahme des Opfers Jesu bekundet, indem ER SEIN Volk rechtfertigte, es lehrte, zur Weihung befähigte, ihm den Geist gab, es in den Gnaden vermehrte, ihm Gelegenheit zum Dienst gab, es zur Vollendung ihrer Berufung und Erwählung entwickelte und es befreite (1. Kor. 1:30; Apg. 2:33; 1. Kor. 8:6; Röm. 5:1, 2; 15:8). Diese Offenbarung sollte ununterbrochen erfolgen, vom Anfang bis zum Ende der Zeitperiode ihrer Opferung („die ganze Nacht bis zum Morgen ... in Brand gehalten werden“; 3. Mo. 6:2³ [die beiden Lämmer des „beständigen Brandopfers“ wurden geopfert, eines „am Morgen“ und das andere „am Abend“ - „täglich ununterbrochen“ - 2. Mo. 29:38-42]). Ebenso sollte SEIN Wort beständig Erleuchtung spenden („auf dem Altar ... in Brand gehalten werden“, 3. Mo. 6:2 [das Feuer verzehrt nicht nur das Opfer, sondern spendet auch Licht - vgl. E. Band 15, 490]). Das gegenbildliche Brandopfer des Millennium-Zeitalters ist die Annahme des Opfers Christi durch Gott, die sich in den Segnungen der Restitution manifestiert.

(56) Während des Evangelium-Zeitalters, der Zeit des Opfern, wurde der Hohepriester der Welt, Haupt und Leib, mit Gerechtigkeit bekleidet, einschließlich der Gerechtigkeit des Verhaltens („der Priester soll sein leinenes Gewand anziehen und ... Beinkleider ... über sein Fleisch“, 3. Mo. 6:3; St 75, 76; E. Band 11, 588, 589). Während dieser Zeit der Prüfung hat der Hohepriester der Welt sorgfältig die Erinnerungen – die Geschichten – an ihre Erfahrungen in der Weihung gesammelt und aufbewahrt, einschließlich solcher, die gezeigt haben, dass Gott das Opfer Jesu angenommen hat („soll die Asche abheben, zu der das Feuer das Brandopfer ... verzehrt hat“, Vers 3), und diese Erfahrungen als Teilhabe am Sündopfer betrachtet (leg sie neben den Altar). Ein Teil dieser Erinnerungen an Erfahrungen wurde in

² In manchen Bibelübersetzungen: 3. Mo. 6:8-13, 19-23

³ In manchen Bibelübersetzungen: 3. Mo. 6:9

Kirchengeschichten usw. aufgezeichnet.

(57) Nachdem Er im Gegenbild das Blut des Ziegenbocks gesprengt hat (3. Mo. 16:15, 24), wird der Hohepriester der Welt Seine Vorrechte, Privilegien, Befugnisse, Besitztümer und Dienste im Millennium wechseln („andere Kleider anlegen“ [die Gewänder der Herrlichkeit und Schönheit], Vers 4). Dann wird Er der Menschheit die wahre Geschichte der Erfahrungen des Christus offenlegen („die Asche hinaustragen nach draußen vor das Lager“, Vers 4), wobei Er vieles, was in den Geschichtsbüchern und anderen Aufzeichnungen nicht festgehalten wurde, einbezieht und das korrigiert, was falsch aufgezeichnet wurde. Diese Erfahrungen des Christus und ihre Aufzeichnungen wurden von der Menschheit im Allgemeinen seit den Tagen Jesu verachtet (Jes. 53; 1. Kor. 4:11-13); aber der Hohepriester der Welt wird im Millennium immer mehr beweisen, dass sie zu einer reinen, heiligen Sphäre („einen reinen Ort“, Vers 4) gehören; und sie werden zu gegebener Zeit von allen so anerkannt und geehrt werden (vgl. Ps. 87:5).

(58) Die Manifestation der Annahme des Opfers Jesu durch Gott und die damit verbundene Erleuchtung SEINES Wortes in Bezug auf das Sündopfer sollte fortbestehen („das Feuer auf dem Altar soll auf ihm in Brand gehalten werden, es soll nicht erlöschen“, Vers 5). Der Hohepriester der Welt tat es, mit der Hinzufügung und dem Gebrauch geeigneter zeitgemäßer biblischer Wahrheiten („der Priester soll Holz auf ihm anzünden, Morgen für Morgen“, Vers 5), und mit liebevollem Eifer und Herzenshingabe bei der Erfüllung der Weihegelübde („das Fett der Friedensopfer auf ihm in Rauch aufgehen lassen“, Vers 5). Vers 6 ist eine Wiederholung dessen, was bereits zweimal dargelegt wurde (Vers 2, 5; vgl. 2. Mo. 29:42). Was für eine gesegnete und tröstliche Verheißung für Gottes Volk (vgl. Spr. 4:18; 4. Mo. 9:16; E. Band, 631, 632)!

DAS SPEISOPFER DER PRIESTER

(59) 3. Mo. 6:12-16 enthält Gottes Anweisungen (Vers 12) für das Speisopfer Aarons und seiner Söhne. Sie symbolisieren Gottes Anweisungen hinsichtlich der Anbetung (besonders bezüglich des Dienstes) und des Lobpreises, den die Priesterschaft IHM, im Fortschreiten SEINES Planes durch die Verkündigung SEINES Wortes darbringen soll und auf diese Weise IHN in SEINER herrlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht zu verherrlichen. Dies wurde Gott während des Evangelium-Zeitalters dargebracht, in dem das Priestertum gesalbt wurde: Jesus, das Haupt, wurde am Jordan gesalbt, und die Glieder des Leibes kamen ab Pfingsten unter diese Salbung („darbringen sollen an dem Tag, an dem er gesalbt wird“, Vers 13; St 29, 39, 40, 66). Indem sie es darbrachten, verkündeten sie die fällige Wahrheit, die selbst in ihren Einzelheiten richtig ge-

teilt war, im vollen Umfang ihrer Fähigkeit in ihrem menschlichen Zustand, entweder tatsächlich vollkommen (im Haupt) oder zugerechneter Weise vollkommen (in den Gliedern des Leibes), als ein fortdauerndes Zeugnis, das sie beständig und treu bis zum Tod darbrachten („ein zehntel Efa Feinmehls als regelmäßiges Speisopfer“, Vers 13). Sie legten dieses Zeugnis in Verbindung mit den beiden Sündopfern ab: zuerst im Haupt („die Hälfte davon am Morgen“ [mit dem morgendlichen Brandopfer - 2. Mo. 29:38-42; 4. Mo. 28:3-8; E. Band 10, 218, oben]; Joh. 18:37; Offb. 1:5; 3:14), und dann im Leib („die Hälfte davon am Abend“, Vers 13; 2. Kor. 5:20; Offb. 6:9; 20:4).

(60) Das gegenbildliche Speisopfer des Hohenpriesters der Welt, das die Verkündigung der fälligen Wahrheit in vollem Umfang der Fähigkeit einschloss, sollte mit dem heiligen Geist des Verstehens durchdrungen werden und wurde auch durchdrungen, je nach dem Maß der Erleuchtung („es soll in der Pfanne [einem flachen Teller oder einer Bratpfanne] mit Öl bereitet werden“, Vers 14). Dass das Speisopfer weder in einem Ofen noch in einem Topf, sondern in einer Pfanne zubereitet wurde, scheint ein Vorbild dafür zu sein, dass der Hohepriester der Welt in den Gliedern des Leibes bei der Zubereitung des Speisopfers des Evangelium-Zeitalters weder die vollkommene Fähigkeit noch die niedrigste Fähigkeit unter den Menschen besaß, sondern einen Grad der Fähigkeit zwischen diesen beiden (vgl. 3. Mo. 2:5-7). Dieses gegenbildliche Speisopfer sollte mit der Wahrheit gründlich erprobt („gebacken“) werden. Jeder sollte anhand der Schrift, der Vernunft und der Tatsachen die entsprechenden Lehren zu seiner eigenen Zufriedenheit nachweisen, bevor er sie anderen verkündete (1. Thes. 5:21; 1. Joh. 4:1; Apg. 17:11). Diese Lehren sollten so angepasst werden, dass sie zur Aneignung im Herz geeignet sind, um den Charakter zu entwickeln und zu bessern als auch zur Entwicklung in der Doktrin und Widerlegung („Gebäck als Speisopferbrocken“, Vers 14; 2. Tim. 3:15-17). So vorbereitet, sollte das gegenbildliche Speisopfer in völliger Hingabe dem himmlischen Vater dargebracht werden („sollst du darbringen“, Vers 14), in der Gewissheit, dass es ihm wohlgefällig sein würde („als einen wohlgefälligen Geruch für den Herrn“, Vers 14; Eph. 5:1; Hebr. 13:15).

(61) Während des Evangelium-Zeitalters war Jesus als Hohepriester der Kirche als der Gesalbte auch der Hohepriester der Welt (mit der Kirche als Gliedern Seines Leibes); und Er hat Gott das gegenbildliche Speisopfer des Hohenpriesters der Welt dargebracht („der Priester, der unter seinen Söhnen an seiner Statt gesalbt wird, soll es opfern“, Vers 15; Joh. 14:6; Hebr. 7:25; 9:24). Die Sternenglieder (Offb. 1:16, 20) und die übrigen Glieder des Leibes haben mit Ihm zusammengearbeitet, um es zu opfern. Diese Anordnung war für das

ganze Zeitalter („eine ewige Ordnung“, Vers 15) festgelegt. Das gegenbildliche Speisopfer wurde in der Fülle der Hingabe der Anbetung (besonders einschließlich des Dienstes) und des Lobpreises Gottes dargebracht – alles muss zu SEINER Ehre geschehen („es soll ... ganz in Rauch aufgehen“, Vers 15; vgl. Mt. 4:10; Joh. 4:34; 5:30; 6:38; 1. Kor. 10:31). Der Hohepriester der Welt sollte nichts von der Herrlichkeit annehmen und für sich selbst verwenden („es darf nicht gegessen werden“, Vers 16; vgl. Lk. 18:19; Joh. 5:19; 8:28; 14:10; 1. Kor. 15:10; Gal. 2:8; Eph. 3:7; Offb. 19:10; 22:8, 9). Wie dankbar sind wir, dass unser Herr in Seinem Dienst im Namen und mit und durch den Hohenpriester der Welt eine so große Treue zur Ehre Gottes offenbart hat! Wie dankbar sind wir, dass Er auch die übrigen Glieder Seines geweihten Volkes bei der Darbringung ihrer gegenbildlichen Speisopfer so reichlich stärkt und segnet (vgl. Mal. 3:3; E. Band 5, 417-421)!

(62) 3. Mo. 7:35-38 scheint ein formeller Abschluss des gesamten Abschnitts 3. Mo. 1-7 zu sein. Die Verse 35 und 36 deuten darauf hin, dass der vorangehende Teil von 3. Mo. 1-7 die Anweisungen Gottes enthält, die im Evangelium-Zeitalter als feste Anordnung bezüglich der Vorrechte, Segnungen *usw.* gegeben wurden, die der Hohepriester der Welt in Seinem Dienst für andere im Evangelium-Zeitalter und im Millennium-Zeitalter erhalten sollte. In Vers 37 werden die Opferarten aufgezählt, für die Gottes Anweisungen gegeben wurden, einschließlich der Weihungen, die sich offensichtlich auf 3. Mo. 6:12-16 beziehen. Die Anweisungen Gottes an Mose in der Wüste Sinai sind ein Vorbild der Tatsache, dass die Anweisungen Gottes an Jesus als SEINEN Vollstrecker im Evangelium-Zeitalter liegen und zu den Erfahrungen der Kirche in der Wüste gehören (Vers 38). Möge Gott dieses Studium für SEIN Volk segnen!

PT '65, 52-54



Bibelfragekasten

SÜNDOPFER – Unterschied zwischen ihm und dem Schuldopfer.

Frage (1925): Was ist der Unterschied zwischen dem Sündopfer und dem Schuldopfer?

Antwort: Das Sündopfer wurde vom Priester als sein persönliches Opfer für das Volk dargebracht, oder von ihm für diejenigen, die durch ihr Sündopfer ihren Glauben an das persönliche Opfer des Priesters für sie als Volk zum Ausdruck bringen und es anerkennen wollten, während das Schuldopfer vom Volk dargebracht wurde, um ihre individuelle Sünde zu sühnen. Im Gegenbild dazu ist das persönliche Opfer des Priesters für das Volk das Versöhnungsopfer Jesu und der Kirche während des Evangelium-Zeitalters. Das Gegenbild des Sündopfers, das das Volk darbringt, ist der Glaube der Welt im Millennium-Zeitalter an das Versöhnungsopfer Christi und seine Wertschätzung dafür; das Gegenbild des Schuldopfers, das das Volk darbringt, ist der Reformkurs des Volkes im Millennium-Zeitalter – seine Überwindung ihrer schlechten Eigenschaften. Wenn ein Priester ein Schuldopfer vorbringt, ist er das Vorbild für einen der Unterpriester des Leibes Christi, der seine schlechten Eigenschaften überwindet, und das natürlich während des Evangelium-Zeitalters. PT '25, 179

SÜNDOPFER – Grund für die Verbrennung der lebenswichtigen Organe und des Fettes.

Frage (1922): Welchen schriftgemäßen Grund gibt es für die Aussage, dass die lebenswichtigen Organe des Sündopfers zusammen mit seinem Fett am Versöhnungstag auf dem ehernen Altar verbrannt wurden?

Antwort: Es ist wahr, dass es in 3. Mo. 16 keine Aus-

sage darüber gibt, dass sie auf diese Weise verbrannt wurden; auch werden die lebenswichtigen Organe in 3. Mo. 16 überhaupt nicht erwähnt, geschweige denn, dass sie mit dem Kadaver außerhalb des Lagers verbrannt wurden. Daher müssen wir ihre Bestimmung aus anderen Bibelstellen ableiten. In 3. Mo. 9, in dem ein Versöhnungsdienst mit demselben allgemeinen Gegenbild wie in 3. Mo. 16 beschrieben wird, werden die lebenswichtigen Organe zusammen mit dem Fett auf dem ehernen Altar im Zusammenhang mit dem Opfer des Stieres verbrannt (Vers 10). Diese beiden Kapitel ergänzen sich gegenseitig. Keines von ihnen legt alles dar, was während des jeweiligen Dienstes geschah. Deshalb müssen wir in beiden Kapiteln die Hauptmerkmale lesen, die im jeweils anderen Kapitel beschrieben werden. Das gilt umso mehr für diesen Teil des Dienstes, als die lebenswichtigen Organe und das Fett bei der Weihung auf dem ehernen Altar verbrannt wurden (3. Mo. 8:16). Dies geschah zum Gedenken an den Dienst am Versöhnungstag auch mit dem Sündopfer des Volkes (3. Mo. 7:3-5), was eine Angelegenheit des Millennium-Zeitalters darstellt; und ganz besonders geschah dies auch im Fall des Sündopfers eines sündigenden Priesters (4. Mo. 4:8-10), was eine Angelegenheit des Evangelium-Zeitalters darstellt. Wir sehen also, dass es üblich war, die lebenswichtigen Organe und das Fett des Stieres für das Sündopfer auf dem ehernen Altar zu verbrennen. Und da sie mit Sicherheit in einem Versöhnungsdienst verbrannt wurden, zwingen uns diese Schriftstellen zu dem Schluss, dass unser Pastor Recht hatte, als er darlegte, dass die lebenswichtigen Organe zusammen mit dem Fett des Sündopfers am Versöhnungstag auf dem ehernen Altar verbrannt wurden.

PT '22, 46

* * *